

**Zeitschrift:** Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses  
**Herausgeber:** Schweizerisches Landesmuseum  
**Band:** 5 (1884-1887)  
**Heft:** 17-3  
  
**Rubrik:** Miscellen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

2 Joche 1. und in gleicher Breite und Höhe mit einem aus 5 Seiten des Achtecks gebildeten Halbpolygone geschlossen. Zwei Kreuzgewölbe bedecken das Schiff, ein Fächergewölbe das Polygon. Erstere sind mit einer Longitudinalrippe versehen, die sich bis zum Schlusssteine des Chores fortsetzt. Die grossen Schlusssteine sind auf's Prachtigste ausgestattet, offene Ringe theils von frei gearbeiteten Maasswerken, theils von Blattgewinden umgeben und jeder Rippe ein Schildchen mit dem Wappen des Stifters vorgesetzt. Sämmtliche Rippen und die etwas stärker formirten Quergurten zeigen die gleiche Profilur. Sie besteht aus der oben aus einem Wulste sich lösenden Kehle, die durch eine kantige Zwischengliederung von dem mit dem Plättchen versehenen Birnstabe getrennt ist. Dieselbe Form zeigen die Dienste. Ihre vorspringenden Theile sind mit kräftig ausladenden Kelchkapitälen bekrönt, welche die Quergurten, Diagonalen und Schildbögen aufnehmen. Die Kelche sind mit lose aufgesetzten knolligen Laubbouquets geschmückt. Die Basen, welche auf einer kräftig profilirten Sockelbank anheben, zeigen eine steile Wellenform. Von den Fenstern hatte ein einziges an der S. Langseite die ursprüngliche Masswerkfüllung bewahrt (*Journal de Genève* l. c.). An den Gewölben des Polygons Reste von *Malereien*. Weisse Bordüren, gefolgt von einem breiten Bande, das auf rothem Grunde ein helles, von Rosetten und übereck gestellten Quadraten unterbrochenes Blattwerk schmückt, umrahmen die blauen Kappen mit den Gestalten musicirender Engel. An der N. Seite vor dem Polygon das zerstörte *Nischengrab* des *Stifters*, unter welchem bei Anlass der Restauration das Gruftgewölbe gefunden wurde. Bonnivard, lib. II c. 1., berichtet, auf dem Grabmale die Statue des Bestatteten gesehen zu haben. — Das Aeussere ist einfach, aber würdig gehalten. Zu Seiten des Fensters an der W.-Fronte zwei korbboigige Nischen, in der einen die Statue Gott Vaters, in der andern der ebenfalls thronende Heiland, der die Brustwunde weist. In dem einspringenden Winkel der W. Strebe das kleine Relief, welches den Sauhirten darstellt. An der Fronte des Strebepfeilers das Wappen Brogny's. — Die Restauration wurde mit pietätvollster Berücksichtigung des Originalbestandes durchgeführt. R. 1883.

### Miscellen.

*Die Wappenbriefe der Hagnauer von Zürich.* 1494, 16. October. Wir Albrecht von Bonstetten Dekan der Stift<sup>1)</sup> Einsidlen, vss gnad vnd miltikeit des alldurchluchtigisten allermächtigsten fürsten vnd Hern, Hern Fridrichs loblicher gedechtniss römischen kaisers vnd zu allen zyten merer des richs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien etc. künigs, Hertzogen zu Oesterrich, zu Stir, ze kerenden . . . zu . . . Krayn etc. vnser aller gnädigsten Heren, der Heiligen kilchen protonotar vnd des kayserlichen sales pfaltzgraff, Bekennen vnd veriechen offentlich mit disem brieffe, nach dem vns ouch der aller durchluchtigist grosmächtigist fürst vnd Herr Herr Maximilian römischer künig zu allen ziten merer des richs etc. vnd obgeschribner küngrichen, Hertzogthumen vnd anderer landen mer künig, Ertzhertzog, Hertzog, fürst, graff vnd Herr etc., aber vnser aller gnedigster Herr vss sondern gnaden vnd vmb trüwer diensten willen, so der erwirdig in gott vatter vnd Herr Her *Johanes Hagnouwer* appt des loblichen gotzhus zu Mure etc. vnserm sonders lieben Herren vnd fründe vmb siner trüwen diensten willen, so er gemelter küniglicher maiestat gethan vnd noch thun mag, wil vnd sol gar ze mal ein erlich wappen kleinet schilt vnd helm, nach lut vnd vss zaigung des selbigen küniglichen wappenbriefs bis ze wyl siner ende gnädigklichen zu gelassen vnd geben daby ouch mit andern Herlikeiten, priuilegien, fryheiten, vorteilen vnd eren, so dann die wappens genossen vnd rittermässig lüt haben und sich deren an allen ortten ze lieb vnd leyd gebruchen mögen noch gnädigklicher vff siner werde person alle gefryet hatt. Wann aber gemelter Her Johans appt zu Mure vnser Herr vnd fründ söllich küniglich priuilegium wappengenössy vnd fryheitt noch wytter begert vnd nach abgange seines todes vff alle elich Hagnouwer, burgere Zürich, als wo die ie ze ziten gesessen, si sigint ietz oder werdint noch geboren, seines names vnd stammens für vnd für vff die selbigen Hagnouwer sich extendieren vnd begriffen, mit vnwüssende sin früntlich werd vnd liebe, das wir obgeschribner Albrecht von Bonstetten etc. auch uss schierest gemelter keyserlicher maiestat gnad vnd miltikeit umb ein zal wappenbrief, kleinet, schilt vnd Helm den personen vns darzu gefellig ussgegeben, keyserlich bull, priuilegium vnd fryheit haben, daruff vns früntlich mit flisse bittende, das wir jm söllich küniglich priuilegium, vss keyserlicher gewaltsame vnd macht, so wir hierüber haben und gnädigklich begabt sind, wie obgemelt ist, vff alle eeliche Hagnouwer für und für, sy sigent oder werdint noch geboren, extendierint, erwyttterint vnd vberfliessen lassint, vnd wann vns sollich siner werde vnd liebe pit erber vnd gezäm bedüchte sin, vnd niendert wider küniglichen willen mögen streben, zu dem wir ouch ermessen vnd erkennen, das wyland die keiserlich vnd ietz die küniglich maiestat obgemeltem Hern appt zu Mure vnd sinem gotzhus, das ouch uss beider maiestat vordern angefangt vnd gestift ist worden mit sondern genaden geneigt sind gewesen, vnd noch etc. Hierdurch bewegt, haben wir des selbigen

<sup>1)</sup> Die punktirten Stellen sind in dem Formelbuch des Stadtarchivs in Sursee erloschen oder zerstört.

Hern apptes von Mure etc. pitte gütlich ze Herten genommen vnd darin früntlich verwilliget vnd In der selben geeret vnd vss obgemelter keyserlicher fryheit vns darüber gegeben vnd gnädigklich zu gelassen. So vermeinen, setzen vnd verwilligen wir ouch sollich küniglichen wappenbrief Herrn apt gemelts gotzhuses Muri sich nun fürbasserhin nach dato dis briefs für vnd für vnd alle eelich Hagnouwer, sy syent oder werdent künftiglich geboren mit allen sollichen küniglichen privilegien, fryheiten vnd gerechtigkeiten begriffen vnd verschliessen sölle, gleicher wis als tädte das alles der küniglich wappenbrief luter vsstrucken vnd melden, ouch nach witer nemen. Wir setzen vnd wellen, das sollich vorgemelt Hagnouwer vss Hern apptes sippblat har-geflossen oder noch eelichen fliesen werden vnd der selbigen libs erben, so elich sind, für vnd für dieselben wappen vnd kleinete in allen vnd iegklichen erlichen vnd ritterlichen sachen vnd geschäften, zu schimpff vnd ze ernnst an allen enden, in siglen, pettschaften, grabsteinen vnd kleineten nach allen iren notturfft gebruchen vnd geniessen söllen als ander recht geborn wappens genossen vnd ritter mässig lüte irer wappen vnd kleinete geniessen vnd gebruchen von recht oder gewonheit, von aller mengklich vngehindert, alles by der bus vnd pen in demselbigen küniglichen wappenbrief begriffen vnd des zu merem vrkund, So haben wir obgemelter Albrecht von Bonstetten, dechant etc. vnser merer insigel vnser pfaltzgraffen ampts offentlich gethan hencken an disen brief, der geben ist vff Sant Gallen des Heilligen bichtigers tag als man zallt nach Christi geburt Thusend vierhundert nüntzig vnd im vierden Jaren.

WERNHERUS RAT, Imperialis notarius.

1492, 22. Juli. Wir Maximilian von gottes genaden Römischer künig zu allen zeitten merer des richs, zu Hungern, Dallmatien, Croatien etc. künig, ertzherzog zu Osterreich, Hertzog zu Burgunde, zu Brithain, zu Lotterich, zu Brabant, zu Steyer, zu Kerenden, zu Crain, zu Lymburg, zu Lutzemburg vnd zu Gheldern, Graue zu Flandern, zu Habspurg, zu Tyrol, zu Phirt, zue Kyburg, zu Arthoys vnd zu Burgundi, phallentzgraue zu Henigaw, zu Holland, zu Seeland, zu Namur vnd zu Zutphen, Marggraue des Heiligen Romischen reichs vnd zu Burgaw, landtgraue in Ellsass, Herr zu Friesland, auf der Wyendischen March, zu Portenaw, zu Salins vnd zu Mecheln etc. Bekennen offentlich mit disem briefe vnd thun kund aller menichlich, das wir guetlich angesehen haben solich erberkeit redlicheit tugent vnd vernunft, damit der ersam vnser lieber andächtiger *Johanns Hagenawer* abbt des gotshus Mury vor vnser kunigklicher maiestat bernembt wirdet, ouch die getrewen vnd willigen dienste, so er vns vnd dem Heiligen riche gethan hat vnd hiefür in künftig zeit wol thun mag vnd sol und darumb mit wolbedachtem mute, guetem rate vnd rechter wissen demselben abbt Johannsen dise nachgeschribnen wappen und cleinete, mit namen einen Swartzen schild, darynne zu vnderist ein gelber steren, vnd zu oberist neben einander zwo gelb mermuscheln vnd auff dem schild einen Helm, getziert mit einer Swartzen und gelben Helm decken vnd einer gelben oder goldfarben Cron, daruff ein mannesprustbild an arm in seiner Swartzen Claydung vnd gelbem Harn, habende an der prust ouch einen gelben Stern vnd vff sinem Howpt ein Swartzen pilgreins huet, vor an dem stulp ouch zwo gelb Mermuscheln als dann dieselbigen wappenbilde in der mitte diss gegenwärtigen vnser küniglichen briefes gezeichnet vnd mit varben eigentlich ausgestrichen sind allergenediglich verlichen vnd gegeben, verlyhen vnd geben ihme die also von newem vnd romischer königlicher macht volkommenheit wissentlich in craft diss briefs vnd vermeinen, setzen vnd wellen, das nu furbashin der genant abbt Johanns diss jetzgemelten wappen vnd cleinet haben, fueren vnd der in allen vnd yedlichen Eelichen vnd redlichen sachen vnd geschäften, in sigeln, pettschaften, cleineten, begrebnussen vnd sunst an allen enden nach seiner notdurft, willen und wolgeualen gebruchen vnd geniessen soll vnd mög, als ander sich irer wappen vnd cleineten gebruchen vnd geniessen von recht oder gewonheit von aller menichlich vnuerhyndert. Vnd gebieten daruf allen und iedlichen Churfürsten, fürsten, geistlichen vnd weltlichen prelaten, grauen, fryen, herren, rittern, knechten, houbtlewten, vitzthumben, vogten, pflegern, verwesern, amblewten, Schultheyssen, Burgermeistern, richtern, räten, kungen der wappen eerhallden, perseuandten, burgern vnd gemeinden vnd sonst allen andern vnsern vnd reichs vnderthanen vnd getrewen, in was werden, stattes oder wesens die sein, ernstlich vnd vestigklich mit disem brief vnd wellen das sy den obgenannten abbt Johannsen an den obgeschribnen wappen vnd cleineten nicht hyndern noch irren, Sonder Jne der, wie vorstat, getruelich gebruchen, geniessen vnd gentzlich daby beliben lassen vnd hiewider nicht thun noch yemand zu thun gestatten in dhein weyse, als lieb einem yedlichen sey vnser vnd des reichs swere vngenad, vnd dartzu ein pene, nemlich zweintzig Marck löttiges goldes zu vermeiden, die ein yeder, so oft er freuenlich hiewider tätte, vns halb in unser vnl des reichs camer, vnd den andern halben teil dem vorgeannten abbt Johannsen vnabesslich zu bezalen verfallen sein sol. Doch andern, die villeicht der vorberurten wappen vnd cleineten gleich fürten an iren wappen vnd rechten vnschedlich. Mit vrkund dits briefs besigelt mit vnserm kunigklichen anhangendem insigel, geben zu Costentz am zwen und zweintzigsten tag des monets July, nach christi geburde vierzehenhundert vnd im zwey vnd newntzigsten, vnser reiche des römischen im Sybenden vnd des Hungrischen im dritten Jaren.

Paulus Kersperger not.

ad mandatum domini regis proprium Con.-Sturtzel  
d. n. f. cancellarius s. et subsc.

Diese beiden Wappenbriefe sind in Original nicht mehr vorhanden, sondern nur noch in einem Formelbuche des Johann Tegerfeld, Stadtschreiber von Sursee, in Copie zu finden. Sie erklären uns z. B. die Ursache, warum die Wappen der Hagnauer auf den Glasgemälden vom Jahre 1495, die aus der Propstei Zürich an das Antiquarium abgeliefert und im »Neujahrsblatt der Stadtbibliothek von Zürich auf das Jahr 1883« beschrieben worden sind, von einander abweichen. Ueber weitere Wappenverleihungen Alberts von Bonstetten vgl. »Geschichtsfreund«, III, 20–21.

Dr. Th. v. LIEBENAU.

*Zur Geschichte der Handwerker. 3. Glasfabrikation.* 1568, 13. September. Wir Landtammen vnd der Ratt zu Vnderwalden nit dem Kernwaldt bekennendt vnn thund kunt offentlich mencklichem mit disem brieff, dz vor vns erschienen ist vnser lieber vnd getrüwer mitrath Johannes Waser, Ritter, panerherr vnd alter Landtammen, vnd vns in namen Johann Petern de Badis vnd siner mithaften old gemeinderen fürtragen, dz Jnen ein kunstricher venedischer glassmacher an die hand gestossen, dermassen er gsinnet gantzer hochloblicher eydgnoschaft zu Lob, Eer vnd nutz im flecken Lugarus ein Brennofen vffrichten vnd darus artliche gleser vff venedische gattung, es sig von Schiben, trink- oder sunst geschirr oder anderley geferwrt oder vngefervrt gleser zu bereiten lassen. Die wyl aber er vnd sine mithaften sölichs nit one grossen mercklichen kosten, müy vnd arbeyt mögen zu wegen bringen, vnd zu gewin vnd verlurst erwarten müssen, wie sich der gewirb erzeygen werde, vnd kein zwiffel haben, so die sach misgrietty mencklicher über den schaden zu spott vnd zur fabel wurden. Dargegen, wann der gewirb ein nutzlichen fůrgang gwunne, dz andere mer vss nit old gytt, ouch Brennofen wurden vffrichten vnd vnübertrachtet, dz sölichs Jm selbs grad als wol als gesagtem Johan Petern vnd sinen mithaften zu nachtheyl reychen möchte, diewil so vil war vngezweiflet nit wurde kaufflütt veberkomen. Der halben langt sin vnd siner mithaften in aller demut gantz vnderthenig pitt an vns, wir wellen Jnen vff 20 oder vff dz wenigist 15 Jaar privilegien gnedigklichen zustellen vnd by hoher pen vnd straff verbieten, dz jnnerthalb oberzelter jaren keiner kein glasofen, weder im flecken, noch sunst vff der herrschaft Lugarus vffrichten sölle oder möge. So sigent sy vndertheniger hoffnung, so jnen Gott glück verliche, ein veberfluss vnd wolfeylle an glass in dz Land ze bringen. Sy sigen auch des vorhabens, söliche kunst in vnsern, der Eydgnossen, verwaltungen, ob etwar die selbigen zu lernen begierig wery, ouch ze bringen, vff dz in künftiger zytt die selbigen an andern orten vnd Enden, da Sy dann zuhörendt mattery finden möchten, eygene gewirb anrichten vnd in dz werch mögen bringen. Vnd so wir vorangemelten vnser mitraths, in namen Johann Peters vnd siner mithaften vntherthenige pitt verstanden, die vns nit vnzimlich duncht, vnd damit andere mer sich guter künsten vnd gewirben, so dem vatterland zu lob vnd wolfart dienen, mögen beflissen vnd deren befröwen mögen, so haben wir Jnen dz priuilegium vnser theyls vm 15 old 20 Jar, wie sy begert bestetiget vnd gebieten hiemit allen vnd jeden, was Standts oder wesens die syent, dz sy vil gemelten Johan Petern vnd sinen mithaften an gesagtem Jrem gewirb vngehindert vnd vngesumpt, auch in der gantzen vogty Lugarus kein glasofen jnnerthalb erzelter 20 oder 15 Jaren buwen oder vffrichten lassen. Vnd so einicher oder mer darwider handletten, der oder die selbigen söllent für jedesmal zu handen vnser herrn vnd obern der 12. Orten Camer 100 Duggaten vnd der Brennofen sampt aller der Rüstung vff berürten Johan Petern vnd siner Mithaften, one allen Jntrag noch nachlass, verfallen sin. Das zu warem vestem vrkundt, so hand wir Jnen mit vnsern gemeinen Landts Vnderwalden nit dem wald haruff getruckten Secret Jnsigel verwart vebergeben, der geben den 13. September 1568.

Allgemeiner Abschiedband V, fol. 255, im Staatsarchiv Luzern. Dasselbst findet sich auch das in der Concession von Nidwalden fast buchstäblich enthaltene, undatirte Gesuch des Johan Peter de Badis an die Tag-satzung, betreffend Gestattung des Glasofens in Locarno.

Dr. Th. v. LIEBENAU.

### Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von Carl Brun.

**Aargau.** Die Nachricht, dass seit Ende April mit Unterstützung des histor. Vereins die Nachgrabungen in der *Schlossruine* von *Homburg* (vide »Anz.« Nr. 1, S. 28) wieder aufgenommen worden sind, hat uns zu einem Besuche an Ort und Stelle veranlasst. Die Anlage des Schlosses scheint aus 3 Complexen bestanden zu haben, die sich, von O. nach W. ansteigend, auf einem schmalen und allseitig jäh abfallenden Felsrücken terrassirten. Die bisher vorgenommenen Nachgrabungen haben sich auf den W. gelegenen Haupttheil, den eigentlichen Schlossbau beschränkt. Seine Anlage bildet ein langgestrecktes Dreieck, dessen W. Basis zwei viereckige Thürme mit einem dazwischen liegenden Zwinger bilden. Beide Schenkel wurden durch eine Folge von kleinen aus Bruchsteinen gemauerten Gemächern gebildet, die einen mittleren Hofraum mit Brunnen oder Cisterne einschlossen. Die romanischen Baufragmente, die an der S. Seite gefunden wurden, deuten darauf hin, dass hier der ältere